

Joachim Böhringer



Oman



**Ein unglaubliches
Reiseland lebt
Tradition und
Fortschritt**



Nizwa – Halle vor der Stadtmauer

Inhalt

Oman – ein faszinierendes Land	2	Regeln zur Wasserverteilung	120
Sultan Qabus ibn Sa'ïd Al Sa'ïd.....	3	Grundwasserprobleme	120
Sultanat Oman.....	4	Landschaft im Wadi Nakhar	124
Oman – eine absolute Monarchie	6	Oman Grand Canyon	126
Bildung und Berufsbildung	6	Verlassenes Dorf am Wadi-Eingang	128
Oman – ein Überblick.....	7	Felder am Wadi-Eingang	130
Sultan Qabus von Oman.....	8	Karte Salalah und Umgebung	134
Überblick Arabische Halbinsel (Karte).....	10	Port of Salalah	136
Arabische Pferde	15	Industriehafen des Oman	138
Maskat	18	Einreise in den Oman per Schiff.....	138
Der Weihrauchbrenner von Maskat.....	18	Stadtregion Salalah.....	138
Mutrah Soukh	18	Tiefseehafen	138
Panorama Alt-Maskat und Matrah	20	Internationaler Airport.....	138
Soukh von Matrah	34	Sehenswertes in Salalah	139
Maskat oder Muskat?.....	46	Im Hafen von Salalah	139
Metropolitan Area.....	46	Besuch bei Nabi Ayoub oder Hiob	149
Das alte Maskat.....	46	Fahrt zu Hiob	149
Aktivitäten und Sehenswertes.....	47	Besuch im Heiligtum	149
Sultan-Qabus-Moschee.....	48	Eine bedeutende Pilgerstätte.....	151
Moscheebesuch	50	Fazit des Besuchs.....	152
Zugang für Nicht-Muslime.....	50	Riesige Propheten im Oman – verdrängt? ..	152
Gebetsräume für Frauen.....	52	Fahrt von und zu Hiob	152
Hauptgebetsraum der Männer.....	55	Museum des Weihrauchlandes	156
Omanischer Rial	62	Fahrt zum Al Mughsail Beach	166
Von Maskat Richtung Hadschar Gebirge	72	Anfahrt zum Strand	168
Nizwa		Sandstrand vom Feinsten	168
– neues Stadttor.....	78	Blow Holes von Mughsail.....	168
– die alte Hauptstadt.....	80	Fischer bei den Blow Holes.....	169
– Zentrum des Oman.....	82	Ein Teil der omanischen Küste	176
– Märkte	86	Wüste Rub Al-Khali – das „Leere Viertel“	184
– Soukh	88	Riesige Sanddünen	184
Krummdolche	90	Temperaturen.....	184
Festung von Nizwa	92	Sir Wilfred Thesiger	185
Oasensiedlung Bahla	96	Berge aus Sand.....	191
Festung von Bahla.....	100	Singender Sand	191
Eine befestigte Oasensiedlung.....	100	Index	196
Restaurierung	100	Index A – S.....	196
Wadi Nakhar	108	Index T bis Z	198
Erkundung des Wadi.....	108		
Gebetshaus am Hang.....	118		
Bewässerungssystem	120		



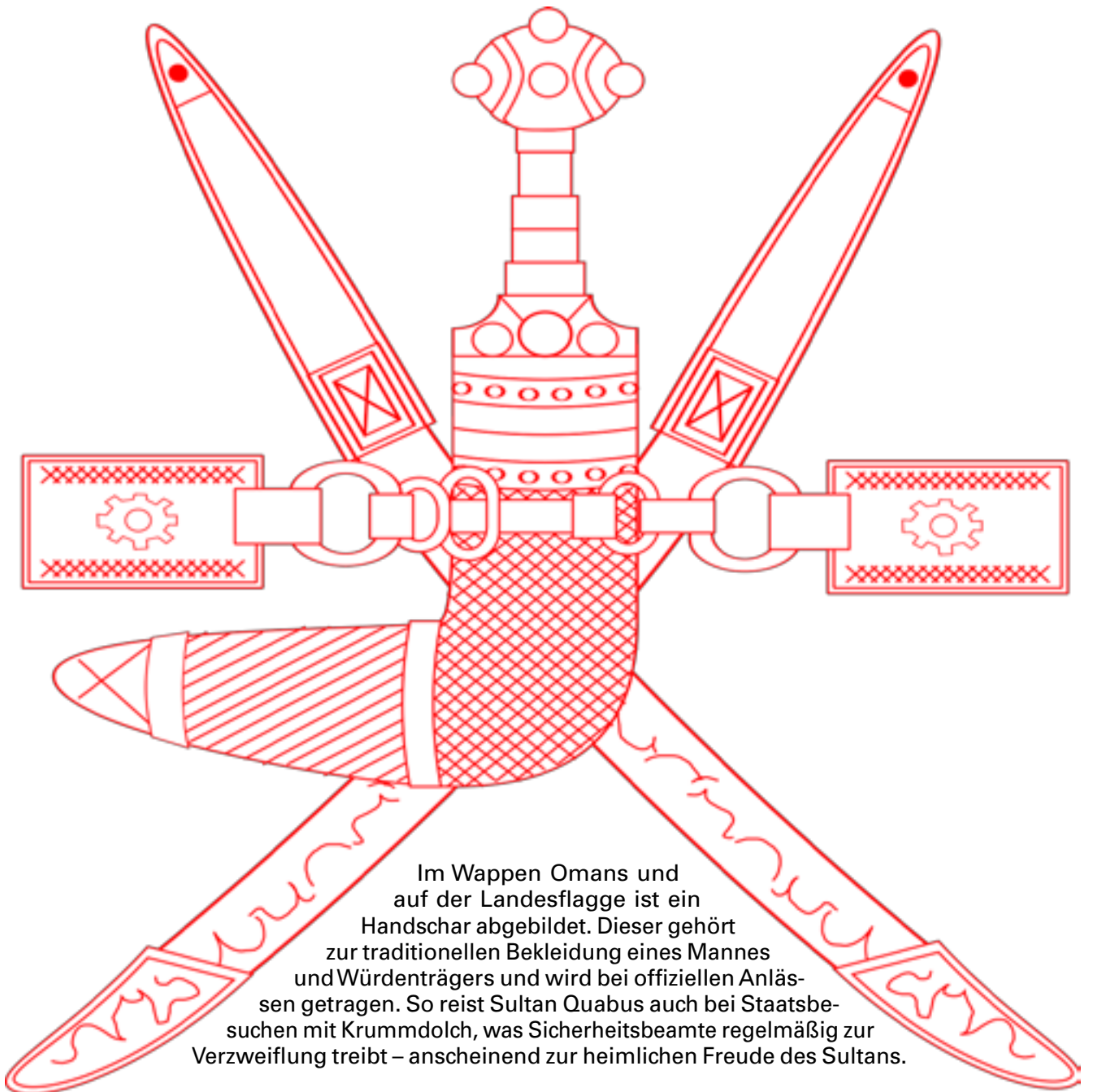
Oman



Oman – ein faszinierendes Land

Das Wappen des Sultanats Oman besteht aus einem Handschar (arabischer Krummdolch) in einer Scheide, der zwei gekreuzte Krummschwerter überlagert. Dies ist das traditionelle Symbol der in Oman seit 1746 regierenden Said-Dynastie. Man findet es auf zahlreichen Flaggen, darunter auf der

Gösch der Nationalflagge und im Zentrum der Sultanstandarte, seit 1940 auf der Währung, seit 1966 auf Briefmarken, sowie auf den Flugzeugen der omanischen Luftwaffe und an anderen Stellen. Das Wappen wird in Oman ebenfalls als Schmuckstück an Halsketten getragen.



Im Wappen Omans und auf der Landesflagge ist ein Handschar abgebildet. Dieser gehört zur traditionellen Bekleidung eines Mannes und Würdenträgers und wird bei offiziellen Anlässen getragen. So reist Sultan Quabus auch bei Staatsbesuchen mit Krummdolch, was Sicherheitsbeamte regelmäßig zur Verzweiflung treibt – anscheinend zur heimlichen Freude des Sultans.

Manchmal trägt die Landkarte: Oman ist eine Insel – auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht. Das Land wird einerseits vom Arabischen Meer und dem Golf von Oman umschlossen, andererseits von der größten Sandwüste der Erde, Rub al-Khali, die ungleich schwerer zu durchqueren ist als jedes Gewässer.

Sultan Qabus ibn Sa'id Al Sa'id

Der Herrscher dieses Landes: Sultan Qabus ibn Sa'id Al Sa'id, 78, krebserkrank – und dienstältestes Staatsoberhaupt der arabischen Welt. Als 29-Jähriger stürzte er 1970 seinen Vater Said ibn Taimur in einer Palastrevolte. Damals, so will es die Legende, gab es im ganzen Land nur sechs Kilometer asphaltierte Straßen und nur drei Schulen.

Der in Großbritannien an der Royal Military Academy Sandhurst ausgebildete Qabus modernisierte Oman. Er achtete aber zugleich darauf, dass das Sultanat seinen ursprünglichen Charak-

ter bewahrte. In den Wettbewerb mit den anderen Golfmonarchien um die höchsten Wolkenkratzer, die größten künstlichen Inseln und die wunderbarsten Vergnügungsparks ist Oman nie eingestiegen. Stattdessen aber in die internationale Diplomatie.

Es gelang Qabus, die Feudalgesellschaft Omans in wenigen Jahrzehnten unter Beibehaltung der Traditionen in eine moderne Industriegesellschaft umzuwandeln. Seit 1981 wird im Rahmen des Golf-Kooperations-Rates eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten angestrebt. Trotz der weitreichenden Modernisierung der Gesellschaft hat eine Liberalisierung des politischen Lebens bisher kaum stattgefunden.

Sultan Qabus gilt als liberaler Muslim der ibaditischen Richtung. Die Ibaditen stellen im Oman traditionell die Herrscher. Durch die starke Zuwanderung von sunnitischen Einwanderern ist heute jedoch unklar, ob die Ibaditen tatsächlich noch die Mehrheit im Oman stellen.

Seit der Regierungsübernahme war Qabus erfolgreich um eine Öffnung und Modernisierung des Landes bemüht. Neben der Aufhebung von Ein- und Ausreisebeschränkungen trat der Oman noch 1971 der UNO und der Arabischen Liga bei. Durch die Ölkrise von 1973 und die steigenden Preise für Erdöl konnte der Oman hohe Einnahmen erzielen, die in die Modernisierung der Infrastruktur, des Bildungs- und Gesundheitswesens investiert wurden. Für diese Ziele wurde mit Hilfe des IWF ein erster Fünfjahresplan für 1976 bis 1980 aufgestellt. Seit den 1980er Jahren liegt der Schwerpunkt der Investitionen mehr im Bereich der industriellen Entwicklung und der Modernisierung der Landwirtschaft. Allerdings ist der Oman weiterhin stark von Erdölexporten abhängig.

Er heiratete am 22. März 1976 in Maskat seine Cousine Prinzessin Sayyida Kamila bint Tariq Al Sa'id. Die kinderlose Ehe wurde allerdings nach kurzer Zeit geschieden, seither hat Qabus nicht wieder geheiratet. Die Nachfolge und damit der Fortbestand der Sa'id-Dynastie und der Monarchie für die Zukunft sind jedoch in der omanischen Verfassung von 1996 geregelt.

Als Reiseland ist der Oman faszinierend. Modernität und Tradition sind eine überaus reizvolle Symbiose eingegangen. Die Osmani sind freundliche, neugierige und hilfsbereite Menschen, die Fremde durchaus ausfragen, aber auch unterstützen.



– Pressebild – Marc-Antoine Jamet

Sultanat Oman

Bis zum 23. Juli 1970, als Sultan Qabus ibn Said den vorherigen Sultan vertrieb, war Oman eine völlig unterentwickelte Nation und für ausländische Besucher nahezu unzugänglich. Nach dem Machtwechsel vom Vater zum Sohn 1970 wurden Bildung, Infrastruktur und Tourismus im ganzen Land stetig vorangetrieben.

Die Omanis sind ein freundliches Volk von etwa vier Millionen und treten Fremden hilfsbereit gegenüber. Die Omanis sind stolz sowohl auf den erreichten Fortschritt ihres Landes als auch auf ihre Vergangenheit als große Seefahrernation.

Eine durchaus moderne Staatsführung und die fortlaufende Verbesserung der gesamten Infrastruktur im Land sind einige der wichtigsten Erfolge

dieses einst so verschlossenen und uns weitgehend unbekanntes Landes. Vorzügliche Schulen, Hochschulen, Krankenhäuser und eine moderne Infrastruktur kennzeichnen den heutigen Oman.

Weihrauch und Kupfer

In der Antike war Oman für seinen Weihrauch berühmt, später für den Handel mit Kupfer. Im 17. und 18. Jahrhundert erlebte das Sultanat eine Blüte: es beherrschte große Teile der ostafrikanischen Küste und residierte zeitweise auch in Sansibar.

Als Seemacht im Indischen Ozean konnte Oman sogar mit den Briten konkurrieren. Doch mit dem Zeitalter des Imperialismus endete diese Phase. Anfang der 1970er-Jahre kämpften zahlreiche



Stämme in Oman um Einfluss. Zudem gab es in der südlichen Region Dhofar einen Aufstand, der vom damals kommunistischen Südjemen unterstützt wurde. Oman war zum Frontstaat im Kalten Krieg geworden. Die Rebellen bedrohten die omanische Monarchie – ein Grund, warum Sultan Qaboos Hilfe von britischen, jordanischen und iranischen Truppen bekam, um den Aufstand niederzuschlagen. Das war der letzte militärische Konflikt im Land – bis heute.

Gute Beziehungen zu den Nachbarn

Von Anfang an bemühte sich Sultan Qabus nach der Übernahme der Regierungsverantwortung 1970 um gute Beziehungen zu allen Nachbarländern und Handelspartnern. Die Mehrheit der omanischen

Muslimen sind Ibaditen, zählen sich also weder zu den Sunniten noch den Schiiten – ein Grund, warum der Sultan sein Land aus den konfessionalisierten Konflikten in der Region heraushalten kann.

Laut Weltentwicklungsbericht der Vereinten Nationen gehört Oman zu den Staaten, die in den vergangenen vier Jahrzehnten die meisten Fortschritte gemacht haben. Und dies merkt man an allen Ecken in diesem Land. Moderne Straßen, eine gute medizinische Versorgung, eine Schule in jedem Ort, eine gut beschäftigte Bevölkerung und insgesamt ein guter Stand der Wohn- und Lebensverhältnisse zeichnen dieses Land aus, das in einer klimatisch und politisch durchaus schwierigen Region der Welt angesiedelt ist. Die Karte auf Seite 7 zeigt dies deutlich.



Oman – eine absolute Monarchie

Oman ist eine absolute Monarchie. Alle wichtigen Entscheidungen der Politik trifft Sultan Qabus, der 1970 den Thron des Sultanats bestiegen hat. Er ist Staatsoberhaupt, Ministerpräsident, Außen- und Verteidigungsminister sowie Oberbefehlshaber der Streitkräfte und der Polizei. Als oberster Gesetzgeber billigt er alle Gesetze und Abkommen und erlässt sie in Form von „Royal Decrees“. Er beruft und entlässt die Mitglieder der Regierung.

Der Ministerrat wird in der politischen Arbeit vom Stellvertretenden Ministerpräsidenten Sayyid Fahd Al Said geleitet. Er umfasst gegenwärtig 30 Mitglieder, davon zwei Frauen. Weitere vier Personen haben nominell Ministerrang, aber keinen Sitz im Kabinett. Seit einer grundlegenden Kabinettsumbildung im März 2011 entstammen sechs der neu ernannten Minister der Madschlis al-Schura.

Im März 2017 ernannte Sultan Qabus seinen Vetter Sayyid Asa'ad Al Said zu seinem persönlichen Vertreter und stellvertretenden Ministerpräsidenten für diplomatische Angelegenheiten.

„Basic Law of the State“

1996 wurde erstmals eine verfassungsmäßige Ordnung („Basic Law of the State“) erlassen. Das Gesetz bestätigt das monarchische System und die herausragende Position des Sultans. Gleichzeitig unterwirft es den Monarchen einer schriftlich niedergelegten Ordnung, schreibt die Regeln für die Nachfolge des Sultans fest, verpflichtet den Staat auf Leistungen im Bereich von Gesellschaftspolitik, Wirtschaft, Kultur und Sicherheit, stärkt Bürgerrechte und Justiz und weist einer schon bestehenden beratenden Versammlung einen festen Platz im politischen System Omans zu. Die Garantie der Religionsfreiheit, das Verbot der Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache, Wohnort und sozialer Zugehörigkeit, das Recht auf politisches Asyl und der Schutz von Leben und Eigentum von Ausländern sind wichtige Bestimmungen des Gesetzes.

Beratende Versammlung und Staatsrat

In Oman gibt es keine politischen Parteien. Staatlich kontrollierte Gewerkschaften sind seit 2006 zugelassen. Seit November 1991 besteht eine Beratende Versammlung (Madschlis al-Schura). Ihre Befugnisse wurden im Oktober 2011 erheblich erweitert, u.a. mit Blick auf das Gesetzgebungsver-

fahren, Kontrollbefugnisse und ein Vorladungsrecht von Ministern.

Der Madschlis al-Schura mit seinen 84 Mitgliedern repräsentiert die 61 Regierungsbezirke (Wilayat) Omans. Wahlberechtigt sind alle über 21 Jahre alten Omaner und Omanerinnen.

Im Oktober 2015 wurde der 8. Madschlis al-Schura gewählt. 590 Kandidaten, darunter 20 Frauen, bewarben sich um die Sitze. Einer Frau gelang der Einzug ins Parlament. Seit Oktober 2011 werden der Präsident des Madschlis al-Schura und seine beiden Vertreter von den Abgeordneten gewählt.

Im Dezember 1997 wurde mit dem Staatsrat (Madschlis al-Daula) eine zweite parlamentarische Kammer geschaffen, die die Regierung und den Madschlis al-Schura berät und deren Mitglieder ernannt werden. Beide Kammern treten für wichtige gemeinsame Beratungen und Entscheidungen unter Vorsitz des Sultans als „Omanischer Rat“ (Madschlis Oman) zusammen. Sie haben ein Gesetzesinitiativrecht. Gesetzesentwürfe bedürfen dabei der Zustimmung beider Kammern.

Bildung und Berufsbildung

Dem Bildungssektor kommt eine Schlüsselfunktion für Oman zu. Der Staat stellt große finanzielle Mittel zur Verfügung, um den Jugendlichen eine gute Ausbildung zu bieten. Rund 600.000 Schüler*innen besuchen derzeit die über tausend staatlichen und rund 500 privaten Schulen des Landes.

1986 wurde staatliche Sultan-Qabus-Universität gegründet und ist heute die größte Bildungseinrichtung im Land. Sie deckt in neun Fakultäten über Medizin und Naturwissenschaften bis Rechts- und Sozialwissenschaften ein breites Spektrum an Studiengängen ab. Weiter gibt es 15 staatliche Colleges, die ausschließlich im Undergraduate Bereich unterrichten. 1999 wurden private Bildungseinrichtungen möglich. So wurden bisher 22 private Hochschulen, 7 Universitäten und 18 Colleges gegründet, unter anderem auch die „German University of Technology“ (GUtech). Partner ist die RWTH Aachen.

Der Berufsbildungssektor spielt eine zentrale Rolle bei der Entwicklung. Ziel des für die Berufsbildung zuständigen Arbeitsministeriums ist es, durch Qualifizierung von Einheimischen diesen eine Lebensgrundlage zu verschaffen und der zunehmenden Abhängigkeit Omans von ausländischen Arbeitskräften entgegenzuwirken.

Oman – ein Überblick

- **Ländername: Sultanat Oman (Saltanat Uman, Sultanate of Oman)**
- Klima: Sehr heiß (im Sommer in Maskat bis 52°, im Inland bis 57°, im Winter 25 - 35°C) bei hoher Luftfeuchtigkeit im Küstengebiet; geringe Niederschläge
- **Lage: Südosten der Arabischen Halbinsel zwischen 16°40' und 26°20' N, 51°50' und 59°40' O.**
- Zeit: MEZ + 3 h – MESZ + 2 h
- **Fläche des Landes: 309.500 Quadratkilometer (entspricht annähernd der Größe Deutschlands)**
- Hauptstadt: Maskat, einschließlich erweitertem Hauptstadtgebiet circa 1,2 Millionen Einwohner
- **Bevölkerung: Gesamtbevölkerung circa 4,5 Millionen; Wachstumsrate: 2,02 Prozent; Araber, auch zugewanderte Belutschen, Perser und Inder; ca. 2,1 Mio. Ausländer, überwiegend vom indischen Subkontinent. Mehr als 80 Prozent der omanischen Bevölkerung sind jünger als 35 Jahre.**
- Landessprache: Arabisch, Geschäftssprache auch Englisch
- **Religion: circa 88 Prozent Muslime; Staatsreligion ist der Islam; Ibaditen (ca. 75 Prozent), Sunniten und Schiiten. Die Religionsausübung ist frei. Es gibt mehrere christliche Kirchengemeinden und hinduistische Tempel.**
- Nationalfeiertag: 18. November (Geburtstag des Sultans)
- **Unabhängigkeit: Formell war das Land nie abhängig, jedoch ab dem Ende des 19. Jahrhunderts bestand ein besonderes Abhängigkeits- und Vertragsverhältnis zu Großbritannien, das ab 1951 schrittweise abgebaut wurde.**
- Aufnahme in die Vereinten Nationen am 7. Oktober 1971.
- **Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Deutschland: 16.05.1972**
- Staats- bzw. Regierungsform: Absolutistische Monarchie
- **Staatsoberhaupt: S.M. Sultan Qabus bin Said bin Taimur Al Said, Amtsantritt 23. Juli 1970**
- Regierungschef: S.M. Sultan Qabus, Zwei Vertreter: S.H. Sayyid Fahd bin Mahmud Al Said (Deputy Prime Minister for Cabinet Affairs) und S.H. Sayyid Asa'ad bin Tariq bin Taimur Al-Said (Deputy Prime Minister for International Relations and Cooperation and Personal Representative)
- **Außenminister: S.M. Sultan Qabus, Vertreter: S.E. Yousuf bin Alawi bin Abdullah („Minister Responsible for Foreign Affairs,,)**
- Politische Parteien: Keine
- **Gewerkschaften: seit 2006 Dachverband General Foundation of Oman Trade Union**
- Verwaltungsstruktur des Landes: 61 Regierungsbezirke (Wilayat)
- **Mitgliedschaft in internationalen Organisationen: Vereinte Nationen und Sonderorganisationen, Arabische Liga, Golfkooperationsrat, Islamische Konferenz, Blockfreie Staaten, WTO, IAEO**
- Wichtigste Medien (Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen): Staatlicher Rundfunk/Fernsehen; Tageszeitungen "Al Watan,, "Oman,, "Al Shahiba,, (arab.); "Oman Daily Observer"; "Times of Oman"; "Muscat Daily" und "OmanTribune" (engl.), mehrere Wochenzeitungen; TV über mehrere Satelliten
- **Währung: 1 Omani Rial (OMR= 1.000 Baizas; 1 OMR = 2.60 USD (feste Parität) 1 OMR = 2,23 EUR (Juni 2018)**
- Bruttoinlandsprodukt: 71,3 Milliarden US-Dollar (Juni 2018, Quelle: GTAI)
- **Pro-Kopf-BIP: 17.485 US-Dollar (geschätzt für 2017, Quelle: GTAI)**

Sultan Qabus von Oman

Sultan Qabus von Oman, absoluter Herrscher des Oamn, 78 Jahre alt und ohne Nachkommen. Die Thronfolge ist unklar, obwohl durch die Verfassung geregelt. Wenn der Sultan stirbt, wird die politische Situation im Oman hoffentlich nicht unklar.

Seit 40 Jahren an der Macht, das ist nicht ungewöhnlich für einen Herrscher im Nahen Osten. Und diese Zeit verläuft oft nicht ohne Probleme mit den Regierten. Nicht so im Oman – Sultan Qabus ist als absoluter Monarch ausgesprochen beliebt.

Sultan Qabus ibn Sa'id Al Sa'id von Oman (rechts) ist absoluter Herrscher im Land. Offensichtlich hat er bei der Führung und Entwicklung des Landes ein glückliches Händchen, da alle Personen, mit denen wir im Oman Kontakt hatten irgendwann berichteten, was sie für einen beliebten und guten Sultan als Herrscher haben. Kostenlose Heilfürsorge, gute Krankenhäuser, gute Schulen, gute Infrastruktur, wenig Steuern und eine intelligente Nutzung der Ölmillionen – dafür sorgt der Herrscher. So wird uns immer wieder berichtet.

Und das Land ist zugleich modern und traditionell ausgerichtet. Irgendwie scheint der Spagat gelungen, so erscheint es uns, die wir das Land mehrmals besuchten.





Oper Maskat





Überblick Arabische Halbinsel

11 Std. 13 Min.
1.194 km



Golf von Oman



Maskat

Sib

السب

Nizwa

ولاية نوى

9 Std. 3 Min.
1.019 km

Sur

Jalan Bani
Buhassan
جولان بني
بوحسان

Al Alam

Duqm

الدقم

Ras Madrakah



Arabische Pferde werden in Sprichwörtern der Beduinen und im Koran beschrieben

Als Gott das Pferd erschaffen hatte, sprach er zu dem herrlichen Geschöpf:

„Dich habe ich gemacht ohnegleichen. Alle Schätze der Erde liegen zwischen deinen Augen...Ich habe dir die Macht verliehen, zu fliegen ohne Flügel. (Koran)

„Und Allah nahm eine Hand voll Südwind, hauchte ihm seinen Atem ein und erschuf so das Pferd“ (Koran)

„Möge Gott dich mit einem gehorsamen Weib, einem schnellen Pferd und einem reichen Zelt segnen!“

„Der Atem des Himmels ist die Luft, die dir zwischen den Ohren deines Pferdes entgegen weht.“

„Meine Schätze funkeln und klimpern nicht, sie strahlen in der Sonne und wiehern in der Nacht.“

„An jedem Mann, der sein Pferd liebt, hat Gott der Barmherzige so viel Gefallen wie an einem Mann, der großzügig zu den Armen ist.

„Für jedes Gerstenkorn, mit dem einer ein asiles Pferd füttert, wird ihm im Himmel eine Sünde vergeben.“

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen steht über das arabische Pferd in der Sure 100 über die Laufenden

Bei den schnaubenden Rennern,
Feuerfunken schlagenden,
Frühmorgens anstürmenden,
Und damit Staub aufwirbelnden,
Und dadurch in die Mitte der Feinde eindringenden -

Wahrlich, der Mensch ist undankbar gegen seinen Herrn;
Wahrlich, er bezeugt es selber;
Wahrlich, er ist zäh in der Liebe zum Besitz.
Weiß er denn nicht, daß wenn der Inhalt der Gräber bloßgelegt wird,
Und das, was in den Herzen ist, offenbar wird,
Daß ihr Herr allein an jenem Tage sie am besten kennt?





Arde



**„World Arabian Horse
Organization“**

Weltorganisation für die
Bewahrung, Verbesse-
rung und Aufrechter-
haltung der arabischen
Pferderassen mit Sitz
in London und Oman.

Vollblutaraberhengst – die edelste Pferderasse kommt von hier

Arabische Pferde

Wer erstmals einem arabischen Pferd begegnet, wird sich bewusst, dass irgend etwas an diesem Pferd anders ist. Es erscheint – im Vergleich zu anderen Pferden – selten und exotisch, als ob es aus einer anderen Welt zu uns Europäern gekommen ist. Und es ist so: arabische Pferde sind eindeutig anders.

Sie sind überwiegend ein Ergebnis der unwirtlichen Lebensumwelt und der strengen Selektion durch die harten Lebensbedingungen in den Wüstenregionen der weiten arabischen Länder. Adel, Schönheit, Charakter, Leistungsbereitschaft, Leistungsvermögen, Fruchtbarkeit, Gesundheit und ein korrekter Körperbau sind die wichtigsten Merkmale



Arabische Pferden bei der Omanischen Post

dieser Pferderasse. Durch das jahrhundertlange enge Zusammenleben der Beduinenfamilien mit ihren Tieren entstand eine einzigartige Bindung und Vertrauen zwischen Menschen und Tieren die ihresgleichen sucht.

Merkmale der arabischen Pferde

Besonderes Merkmal des Vollblutarabers ist sein kleiner Kopf mit breiter Stirn, großen, tief am Kopf angesetzten exponierten Augen und großen, sich bei Erregung trichterförmigen Nüstern. Häufig verläuft das Nasenbein konkav (Hechtkopf), was auch „Araberknick“ genannt wird. Weiterhin charakteristisch sind der hohe Schweifansatz und ein – von der Seite betrachtet – eher quadratisches Körperformat im Gegensatz zu den modernen, warmblütigen Reitpferderassen, die ein deutliches Rechteckformat aufweisen.

Eine Besonderheit des arabischen Pferdes sind die Wirbel: Der Vollblutaraber besitzt 17 Rippen, fünf Lendenwirbel und 15 Schweifwirbel. Andere Pferderassen haben 18 Rippen, sechs Lendenwirbel und 16 bis 18 Schweifwirbel. Das Stockmaß des arabischen Pferdes liegt zwischen 140 und 156 cm. Trotz seiner verhältnismäßig geringen Größe wird das arabische Pferd zu den vollwertigen Pferden und nicht zu den Kleinpferden gerechnet.

Arabische Pferde werden heute in aller Welt gezüchtet. Aber immer wieder werden Pferde aus den arabischen Nationalgestüten in Ägypten, Abu Dhabi, Jordanien, Oman oder Saudi Arabien in alle Welt gebracht, um dort für eine Blutauffrischung der Arabischen Pferdezucht zu sorgen. Die „World Arabian Horse Organization“ mit Sitz in London und Oman ist hier der weltweit agierende Verein.

Araber in ihrer natürlichen Umgebung

Es ist schön, die arabischen Pferde einmal in ihrer angestammten Umgebung zu sehen. In Jordanien hat das geklappt, da konnte ich sogar einen kurzen Galopp mit einem Vollblüter reiten.

Im Oman haben wir bei unseren Aufenthalten keine lebenden arabische Pferde gesehen, obwohl der Oman eine weltberühmte Araberzucht im Nationalgestüt des Sultanats vorzuweisen hat. Allerdings haben wir schöne Briefmarken mit bekannten Pferden entdeckt. Das drückt die Wertschätzung des Landes für diese schönen Tiere aus – dem Sultan sei es gedankt!





Wasikat

Maskat

Der Weihrauchbrenner von Maskat

Am östlichen Ende der Corniche beginnt der Stadtteil Riyam, dessen größte und wahrscheinlich einzige Attraktion ein gigantischer omanischer Weihrauchbrenner ist, der auf einem abgetragenen Felsen hoch über der Stadt thront und von weitem wie ein UFO wirkt. Er wird oft als Wahrzeichen von Maskat bezeichnet. Es wird immer wieder Weihrauch verbrannt und wenn der Wind günstig steht, duftet es in der Stadt wie in einem orientalischen Basar.

Vom Hafen aus gelangt man über die Corniche, also der schön angelegte Uferpromenade in Muttrah zum Brenner. Es geht vorbei am neuen großen Fish Soukh, vorbei am Muttrah Soukh bis nach Old Maskat.

Schon am frühen Morgen stehen einige Einheimische am Ufer und versuchen ihr Glück beim Angeln in den fischreichen Küstengewässern des Omans. An einem Ende der Corniche befindet sich der Hafen von Muttrah, in dem immer mehr Schiffe, zunehmend auch große Kreuzfahrtschiffe Anlegen Oder ankern.

An der verkehrsreichen Uferstraße liegt direkt neben dem Wahrzeichen Muttrahs, dem großen Weihrauchbrenner, auch ein Vergnügungspark für Familien. Viele Einheimische verbringen hier viel Zeit oder suchen in den kleinen Rastplätzen einfach ein schattiges Plätzchen in der Mittagssonne. Ein gemütliches Schlendern entlang der Corniche kann hier gut mit einem Besuch des Muttrah Soukhs verbunden werden.

Mutrah Soukh

Das traditionelle Leben des Omans findet vor allem auf den Märkten, den sogenannten Soukhs, statt. Einer der ältesten Märkte der arabischen Welt ist der Mutrah Soukh, der auf eine lange Vergangenheit von über 200 Jahren zurückblicken

kann. Schon damals diente der Marktplatz aufgrund seiner Nähe zum Wasser als viel frequentierter Umschlagplatz für Handelsware aus der ganzen Welt. Unter anderem aus Indien, China und orientalischen Ländern kamen die Händler mit schwer beladenen Schiffen in den Hafen von Maskat und boten ihre Ware an. Aromatische Gewürze, feine Stoffe, edler Schmuck und exotische Kräuter sind nur eine kleine Auswahl der Waren, die damals auf dem Mutrah Soukh angeboten wurden. Und bis heute hat sich daran auf dem alten Markt von Mutrah nicht viel geändert.

Das angenehme an diesem Markt ist die Tatsache, dass die Händler nicht aufdringlich sind. Kein Vergleich zu dem was auf Märkten in Ägypten oder der Türkei stattfindet. Die omanischen Händler sind freundlich zurückhaltend, erklären den Besuchern gerne und ausführlich ihre Waren wenn sie gefragt werden. Und man kann, wie auf einem orientalischen Markt üblich mit ihnen fair handeln. Das gilt für den gesamten Markt.

Den Mutrah Soukh zu besuchen macht Spass. Und da man nicht zum Kauf gedrängt wird kauft man tatsächlich Dinge ein, die schön sind und die man bei uns in Mitteleuropa so nicht bekommt. Sei es Schmuck, Spielzeug oder Textilien. Es gibt wirklich schöne und natürlich auch praktische Dinge.

Wir waren schon mehrmals im Mutrah Soukh. Der Besuch hat sich immer gelohnt und es war immer angenehm, über diesen Markt zu schlendern und die entspannte Atmosphäre zu genießen.

Seit zwei Jahren (2016) gibt es neben dem „alten“ Mutrah Soukh noch dem Fischmarkt, auf dem die fangfrischen Tiere der nächtlichen Fangaktion angeboten werden. Auf dem folgenden Panoramabild ist der Fischmarkt nicht zu sehen. Er liegt hinter der Yacht des Sultans versteckt.



Panorama Alt-Maskat und Matrah



Qasr al-Alam Palast des Sultans in Alt-Maskat liegt in dieser Bucht

Alte Festungen und Leuchfeuer

Altes Leuchfeuer

Die alte Stadt Muskat liegt malerisch vor dem Hadschargebirge am alten Naturhafen. Wir haben das alte und neue Muskat besucht. Wirklich beeindruckt hat uns Alt-Maskat mit Mutrah in seiner baulichen Geschlossenheit und Ursprünglichkeit. Hier findet man noch das alte arabisch entspannte Lebensgefühl, die Menschen sind freundlich und rücksichtsvoll. Selbst der Besuch

des großen Soukhs von Mutrah war sehr entspannt, die Händler alle sehr zurückhaltend und freundlich, wenn wir etwas gefragt oder betrachtet haben.

Die alte Stadt ist durch das Hadschargebirge und die vielen alten Befestigungsanlagen eng und kompakt gebaut. Dies trägt aber zum Charakter der Hafenstadt bei. Es sind kaum moderne Gebäude zu sehen. Dafür sind die



Weihrauchbrenner – wird zum Beduften der Stadt genutzt

Freizeitpark

alten Gebäude zum Teil schön renoviert oder sind gerade in Arbeit. Leider war das auch bei der großen Festung aus der Zeit der Portugiesischen Besatzungszeit so – die bekam gerade neue Stufen und war nicht zugänglich.

Der Freizeitpark von Alt-Muskat wird gekrönt durch eine riesige und weithin sichtbare weiße Weihrauchschale. Hier wird tatsächlich Weihrauch verbrannt. Dadurch hat bei entsprechendem günstigem Wind die Stadt immer einen mehr

oder weniger starken Weihrauchduft in der Luft. Das wirkt auf uns sehr orientalisch und trägt sicherlich zum schönen Gesamteindruck bei. Die Stadt ist trotz aller Historie modern. Der Springbrunnen am Ortsausgang Richtung Freizeitpark, die enorm dekorative Stadtautobahn, der weithin sichtbare McDonald, die Verleihstation für E-Bikes, das öffentliche WLAN-Netz zeigen die moderne Seite dieser alten Stadt, von der wir vier Panoramen erstellt haben.



Burg an der alten Passstraße

Springbrunnen am Beginn des Freizeitparks

Verleihstation für Elektrofahrräder



Küstenstraße mit teilweise vier Spuren



Indisches Restaurant

Küstenstraße mit teilweise vier Spuren



Kleine Moschee

Ehemalige Britische Botschaft



Ghalya Museum of Modern Art

Festung aus der Zeit der portugiesischen Besetzung

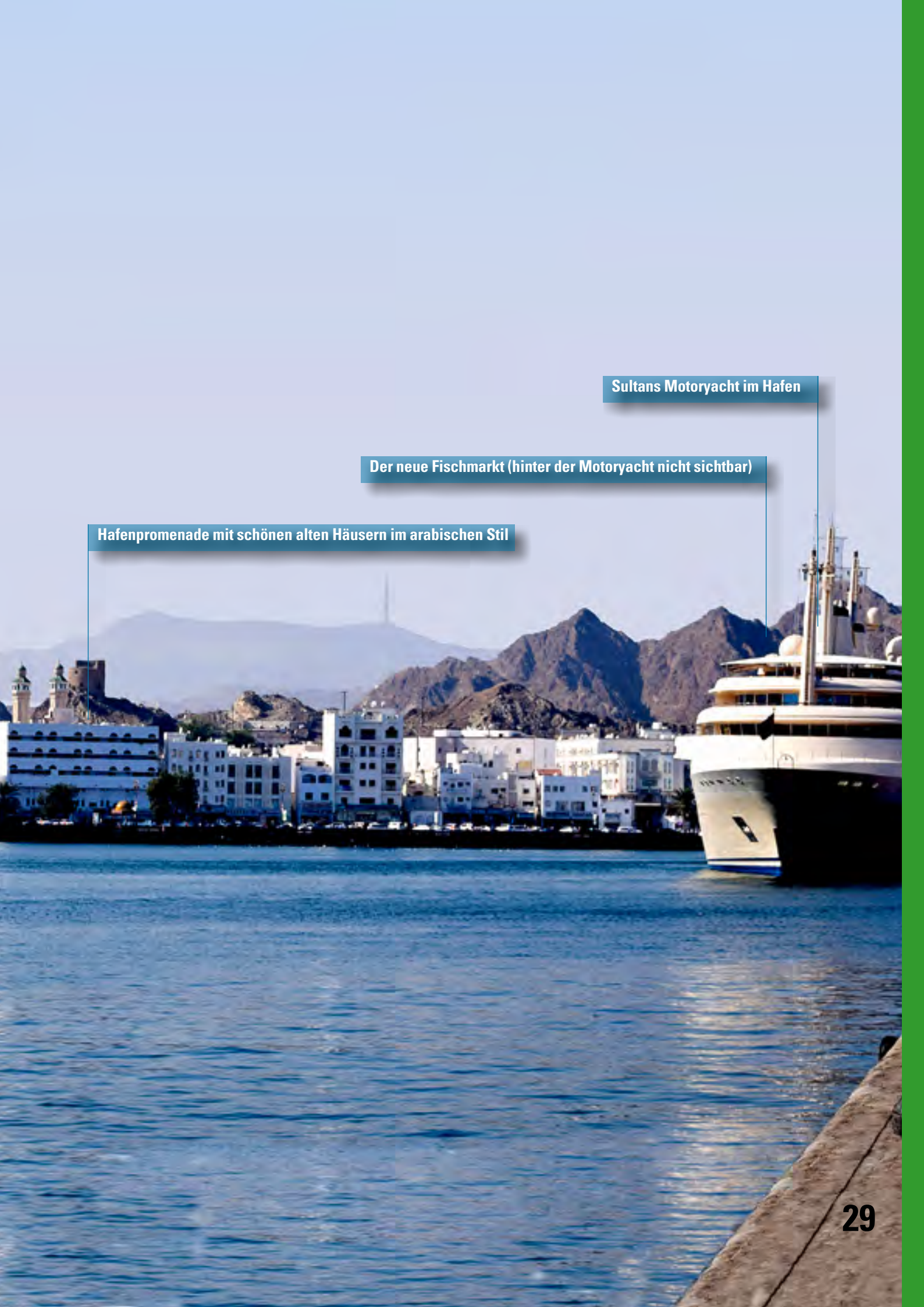
Alter Leuchtturm





Eingang zum großen Soukh von Matrah

Wohnbebauung und Geschäfte



Sultans Motoryacht im Hafen

Der neue Fischmarkt (hinter der Motoryacht nicht sichtbar)

Hafenpromenade mit schönen alten Häusern im arabischen Stil





Arabische Architektur





Soukh von Matrah

Der Soukh von Matrah ist einer der ältesten Märkte der arabischen Welt. Seit Jahrhunderten diente er als Umschlagplatz für Handelsware, die von Indien, China, Europa und anderen Teilen des Nahen Ostens über den Hafen von Maskat eingeführt wurde.

Der Soukh ist auch heute noch ein quirliger und gut zu besuchender Markt, auf dem Waren wie Obst, Gemüse, Kräuter und Gewürze sowie traditionelle Stoffe, Kleidung, Schmuck, Parfüm und Duftstoffe, Pfeifen, Töpferwaren und Kunsthandwerk gehandelt werden.

Dieser arabische Markt ist ein Labyrinth aus Ständen und kleinen Geschäften, die Antiquitäten, traditionelle Stoffe, aromatische Gewürze, frischeste Lebensmittel und natürlich viele Haus-

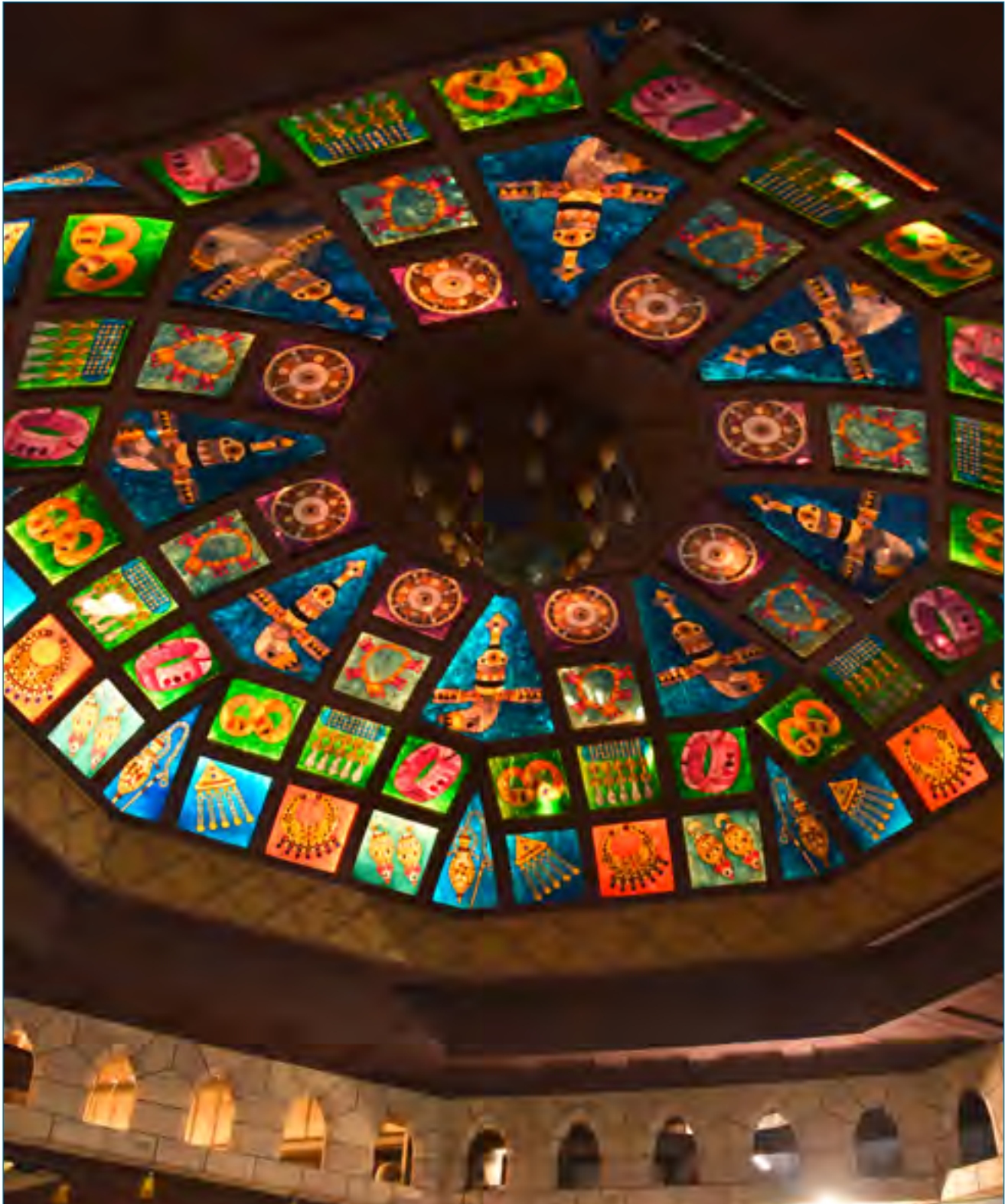
Man(n) kann das bunte Treiben völlig entspannt betrachten.





Christel verhandelt gerade den Preis für den Schal





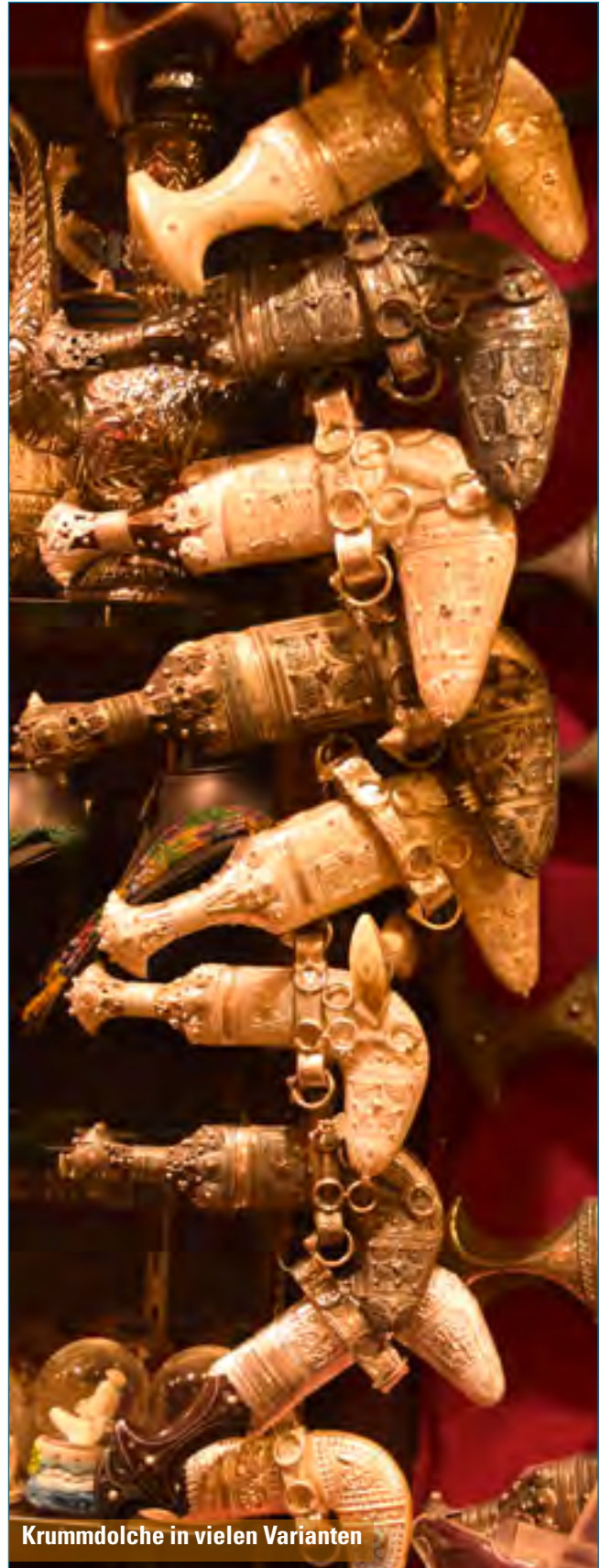
Glasfenster in der Decke des Marktes mit den verschiedensten Motiven



Alles mögliche...!?



Deckenlampe



Krummdolche in vielen Varianten



Schmuckstücke



Truhen



Kochtöpfe



Eines der schönen Eingangstore zum Soukh

Schmuck im Soukh von Matrah



Wunderschöner Schmuck



Wohnen in Matrah





Küstenstraße





Maskat oder Muskat?

Der Name „Maskat“ oder in englischer Schreibweise „Muskat“ bedeutet „Ort des Fallens“. Dies wird von der Nutzung des alten Maskats als Ankerplatz oder aber von den zum Meer steil abfallenden Bergen abgeleitet. So genau ist das wohl nicht bekannt.

Die alte Stadt Maskat hat heute etwa 30.000 Einwohner. Zusammen mit den Vororten Mutrah mit dem Hafen, Ruwi, Qurum und Sib bildet sie die Gemeinde Maskat. Sie ist die Hauptstadt Omans und dafür doch relativ klein. Aber das hat natürlich Gründe.

Die Stadt liegt an der Küste im Nor-

dosten des Landes am Golf von Oman, an einer von Felswänden eingeschlossenen Bucht. Das Hadschar-Gebirge reicht bis ans Meer heran und erlaubt nur kleine Siedlungen. Diese kleinen Ortsteile sind durch teilweise steile Gebirgspässe miteinander verbunden.

Metropolitan Area

Aus rein praktischen Gründen hat sich Maskat in den letzten Jahrzehnten vor allem in den südlichen Bereich der Küstenebene Batinah ausgebreitet. Auf diese Weise entstand die sogenannte „Metropolitan Area“, eine ausgedehnte Zone aus verschiedenen kleineren und größeren Ortschaften, die irgendwann zusammengewachsen sind.

Die „Metropolitan Area“ ist die Aorta des Landes, in der sich Wirtschafts- und Finanzkraft wie auch die Bevölkerung konzentrieren. Hier leben etwa 640.000 Einwohner. Ungefähr die Hälfte davon sind Arbeitsmigranten aus dem Iran, Pakistan, Indien und den Philippinen. Ihre billige Arbeitskraft ermöglichte es hier, wie in anderen Teilen des Landes auch, eine ausgeprägte Infrastruktur durch eine rege Bautätigkeit zu entwickeln.

In kurzer Zeit entstanden so Shoppingmalls und Hotels nach westlichem Standard. Außerdem entwickelte sich die „Metropolitan Area“ durch am Reißbrett geplante Wohngebiete und neue Industrieanlagen relativ schnell. Die entsprechenden Verkehrswege werden meist großzügig und – trotz des chronischen Wassermangels – zumeist gut begrünt angelegt.

Das alte Maskat

Das alte Zentrum der Hauptstadt, Alt-Maskat, das am südlichen Ende der Metropolitan Area liegt, tritt in der Bedeutung hinter die modernen Vororte zurück.

Hier befinden sich der überwiegend zu Repräsentationszwecken genutzte „Qasr al-Alam Palast“ von Sultan Qabus ibn Said und einige wenige Regierungsgebäude. Da das Hadschar-Ge-

birge eine bauliche Erweiterung verhinderte, hat ab den 1970er Jahren das Finanz- und Geschäftsviertel Ruwi, die Geschäftszentrale Mutrah oder auch das Infrastrukturzentrum Sib die Bedeutung der alten Hauptstadt reduziert.

Der ursprüngliche Charakter des alten Hauptstadtkerns hat sich dagegen, gelegen an einer kleinen Bucht mit einem natürlichen Hafen und flankiert von den beiden Forts „Dschalali“ und „Mirani“ aus der Zeit der portugiesischen Herrschaft (1507 – 1650), weitgehend erhalten. Auf den Panoramabildern auf den Seiten XXX kann man dieses alte Maskat betrachten.

Aktivitäten und Sehenswertes

Maskat hat eine Reihe Stränden vorzuweisen: der Strand von Qurum, Bandar al-Dschissa und Yati. Beliebte öffentliche Grünflächen sind der Qurum-Naturpark, Riyam und Kalbuh. Sport treiben kann man im Sultan-Qabus-Sportzentrum.

Südöstlich von Maskat reicht das Gebirge bis an den Golf von Oman. In kleinen Buchten befinden sich einige Marinas, von denen Aus-

flüge zu Delfinbeobachtungstouren angeboten werden. In dieser Region sowie an der Insel Fahal befinden sich viele Tauchplätze.

Von der ehemaligen Stadtbefestigung ist ein Festungsgraben (arabisch al-Husn) vorhanden. Weiter sind die vier Stadttore erhalten. Darüber hinaus bemüht man sich sehr, alte Kaufmannshäuser zu restaurieren. Es wird viel Geld in die Entwicklung von Museen nach neuesten Gesichtspunkten investiert, die das kulturelle Erbe Omans bewahren und der Bevölkerung auch näher bringen sollen.

Sehenswert sind im modernen Muskat die „Große Sultan-Qabus-Moschee“, das „Royal Opera House Muscat“, der „Suq von Mutrah“, die „Burgen von al-Dschalali und al-Mirani“, die den „Al-Alam-Sultanspalast“ flankieren. Weiterhin sind das „Burdsch as-Sahwa“ und der „Clock Tower Square“ zu nennen.

Betrachtet man die Karten auf Seite 70 und 132 fällt auf, dass der Oman aus sehr felsigen Landesteilen und aus viel Sandwüste besteht. Zumindest für uns Europäer ist es natürlich spannend, diese Landschaften des Oman zu bereisen und etwas näher kennen zu lernen. Diese kargen Landschaften haben ihren Reiz und laden zu ausgedehnten Touren ein. Und derartige Touren sind nicht nur landschaftlich schön, sondern man lernt dabei die Menschen dieses Landes etwas kennen und wird dabei feststellen, dass sie Fremden gegenüber aufgeschlossen sind und gerne etwas von ihrem Land und ihrem Leben erzählen. Und wenn man sich dann als Besucher auch etwas öffnet und erzählt, werden die Gespräche länger und werden die Ge- etwas länger und zu Reisen macht uns völlig neue



Sultan-Qabus-Moschee





Moscheebesuch

Eines der wichtigsten Bauwerke und gleichzeitig Hauptmoschee des Oman ist die Sultan-Qaboos-Moschee. 2001 wurde die Anlage fertiggestellt und nach ihrem Erbauer, Sultan Qaboos, benannt. Sie zählt heute zu einer der größten Moscheen der Welt und ist eine der Hauptsehenswürdigkeiten Maskats. Auf einer Fläche von vier Hektar wurde der Komplex aus insgesamt 300.000 Tonnen indischem Sandstein erbaut und bietet Platz für 20.000 Gläubige. Stilelemente verschiedenster, islamischer Epochen wurden auf gelungene Weise harmonisch mit einander verbunden. Der Komplex umfasst eine Hauptgebetschalle, eine Gebetschalle für Frauen, zwei Bogengänge, fünf Minarette, das Institut für islamische Wissenschaften sowie eine Bibliothek.

Eindrucksvolle Gebetschalle

Nicht nur von außen lohnt es sich die Moschee zu besichtigen. Insbesondere die Gebetschalle ist eindrucksvoll gestaltet: Weißer Marmor, Fliesenmosaik, florale Ornamente und Kalligrafien schmücken die Räumlichkeit. Über der Gebetschalle wölbt sich eine imposante 50 Meter hohe Kuppel, in der

ein acht Tonnen schwerer Kronleuchter hängt, der zu den größten Lüstern der Welt zählt. Er besteht aus einem vergoldeten Metallkonstrukt mit einer Millionen Swarovski-Kristallen und 1.222 Lampen.

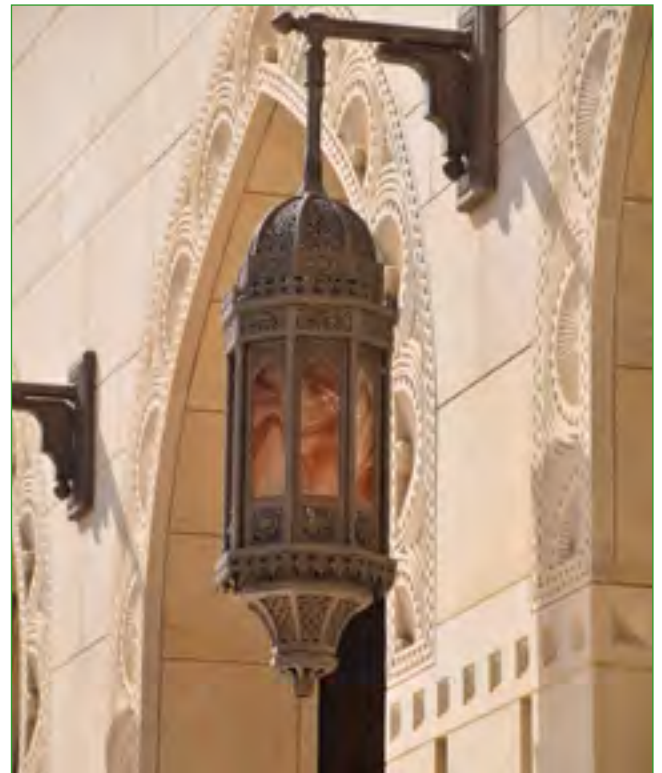
Ein weiteres Herzstück der Gebetschalle ist der riesige Perserteppich aus 1,7 Milliarden Knoten. Über drei Jahre lang wurden die Einzelteile des Teppichs von 600 iranischen Frauen handgeknüpft und später in der Moschee zu einem Gesamtteppich zusammengenäht.

Zugang für Nicht-Muslime

Nicht-Muslime haben die Möglichkeit, die Moschee täglich am Vormittag – außer freitags – zu besuchen. Wie immer gilt es, sich angemessen zu bekleiden (bedeckte Arme und Beine) und Frauen werden gebeten, ein Kopftuch zu tragen. Die Schuhe müssen vor dem Betreten der Moschee abgestellt werden. Übrigens: die meisten Taxifahrer haben Kopftücher für Besucherinnen im Kofferraum, die für die Dauer des Besuchs ausgeliehen werden können. Wenn man nach dem Moscheebesuch mit seinem Taxi weiterfährt ist das ein netter Service.



Verhüllte Besucherinnen



Kunstvolle Verzierungen an der Moschee



Aufgang zum Frauengebetsraum

Gebetsräume für Frauen



Moscheegebäude nur für Frauen

Eingang zum Gebetsraum für Frauen



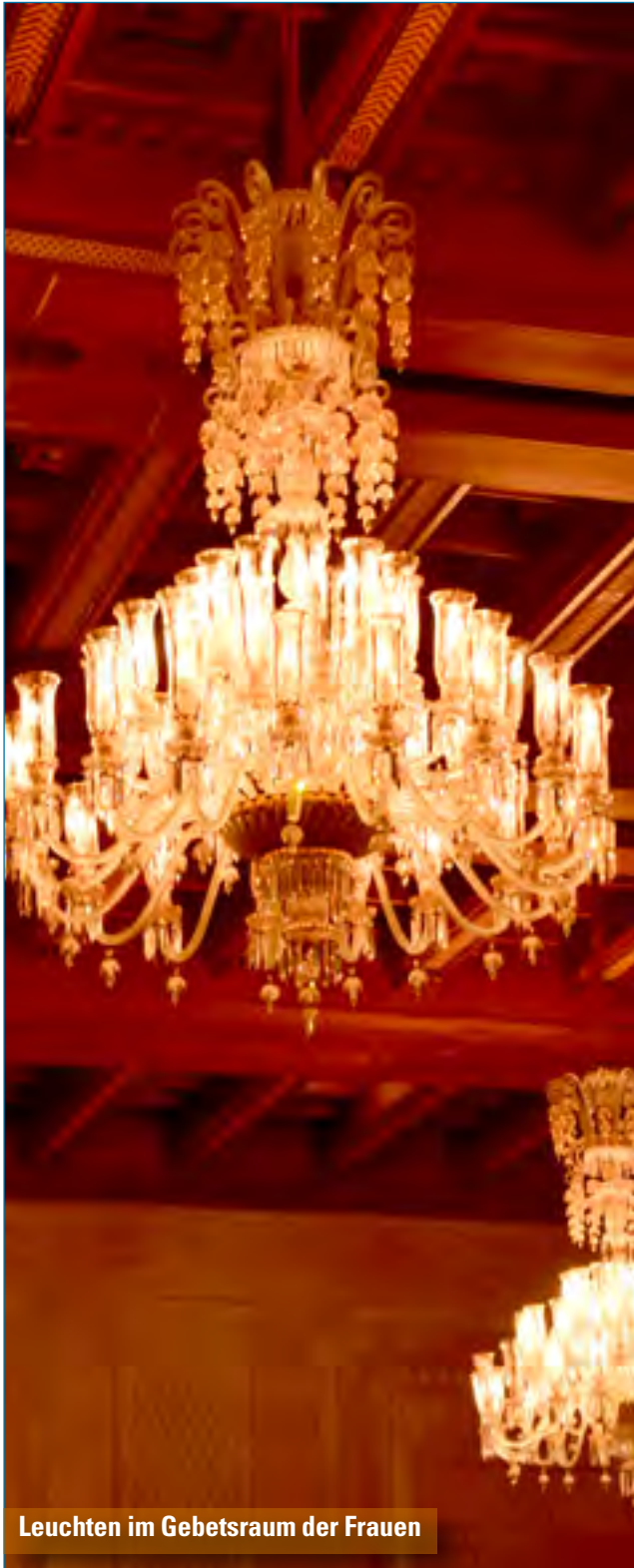


Hauptgebetsraum der Männer



Der Leuchter im Detail

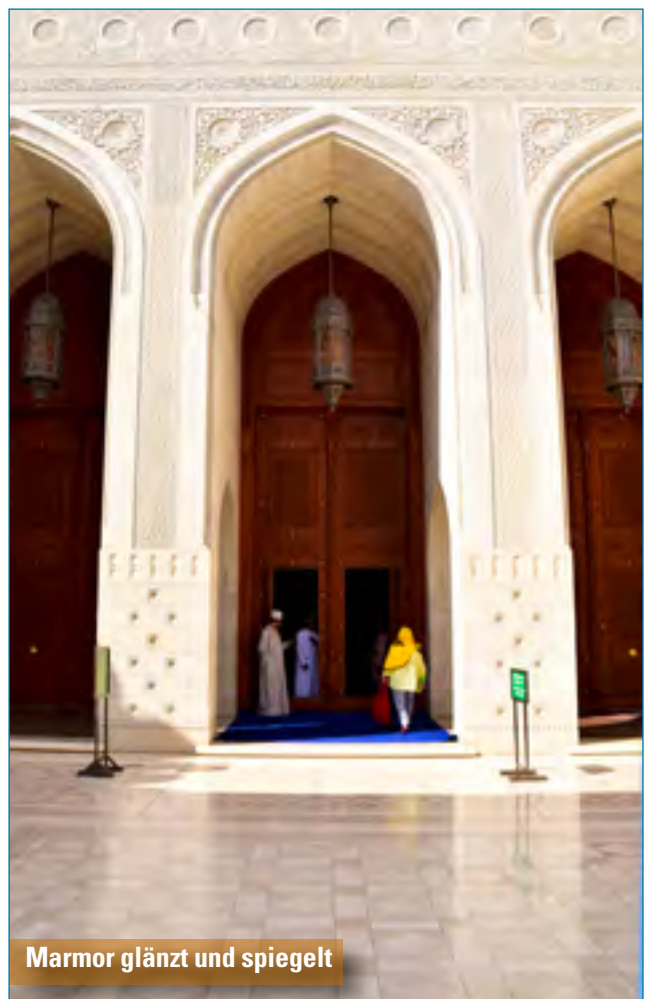




Leuchten im Gebetsraum der Frauen



Gebetsbücher für die Besucher



Marmor glänzt und spiegelt

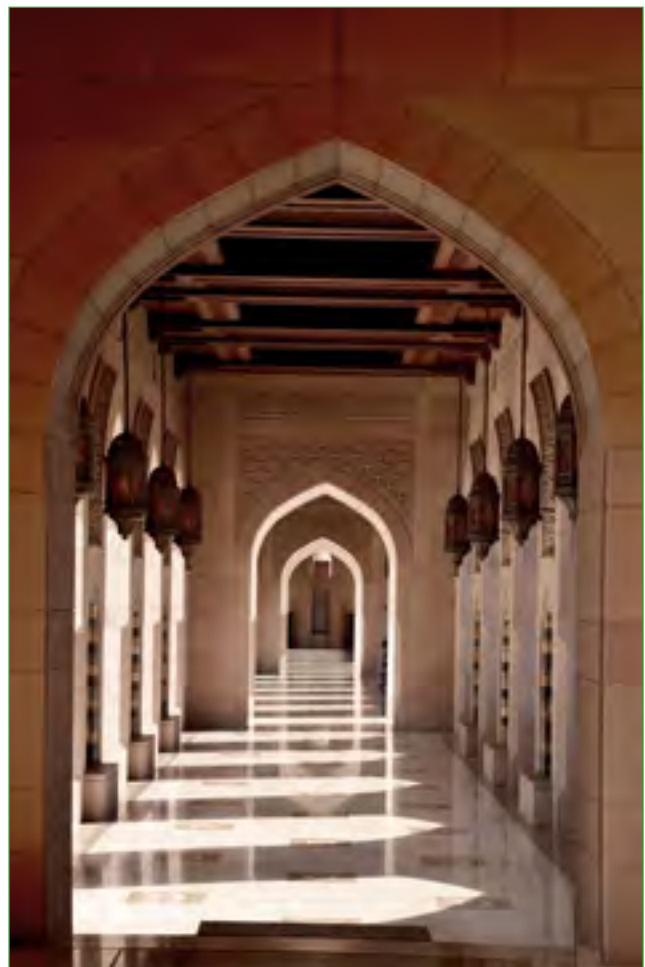




Deckenlaterne



Gold-Uhr



Marmor glänzt und spiegelt





Omanischer Rial

Der omanische Rial ist die Währung des Staates Oman. Ein Rial ist in 1000 Baisa unterteilt. Manchmal wird Baisa auch als „Baiza“ geschrieben. Die Abkürzung ist Bz.

Der Name Rial leitet sich vom spanischen Real ab, der mehrere Jahrhunderte die Währung in Spanien war, (abgeleitet vom spanischen Rey für König).

Stückelung

Den omanischen Rial gibt es aktuell in folgenden Stückelungen:

Banknoten weisen Werte von 100, 200 Baisa und von $\frac{1}{2}$, 1, 5, 10, 20 und 50 Rials auf.

Münzen gibt es in Werten von 5, 10, 25, 50 Baisa.

Währung der Golfstaaten

Derzeit gibt es Bestrebungen, den Rial durch eine gemeinsame Währung aller Golfstaaten zu ersetzen. Vorbild ist im Prinzip der Euro und die Eurozone. Wobei ein solcher Währungsverbund hier vermutlich besser und ohne die bei uns üblichen Streitereien funktionieren wird.





















Gebirgsregionen

Von Maskat Richtung Hadschar Gebirge





Landschaft des nord-östlichen Oman





Landschaft des nord-östlichen Oman





Nizwa – neues Stadttor





Nizwa – die alte Hauptstadt





سوق نرزي

Nizwa – die Stadt

Von Mutrah aus fahren wir nach Nizwa. Dies ist die alte Hauptstadt des Oman – sie ist das Zentrum des omanischen Kernlandes. Die Oasenstadt liegt am Südrand des Hadschar-Gebirges nahe dem Dschabal al-Achdar, dem höchsten Bergmassiv Omans, etwa 180 km von der Hauptstadt Maskat entfernt.

Von Maskat geht es auf der Stadtautobahn Richtung Seeb (Flughafen), danach kommt nach einiger Zeit die Abzweigung Nizwa. Auf einer guten Schnellstrasse fährt man etwas über eine Stunde Richtung Nizwa und wird dort vom Stadttor über die vierspurige Straße empfangen. Von weitem sieht man schon den breiten Turm (44 Meter Durchmesser und etwa 28 Meter hoch).

Nizwa ist die ehemalige Hauptstadt des Oman und deutlich ursprünglicher als das moderne Maskat. Die ausgedehnten Gärten und Palmenhaine der Oasenstadt werden von der alten Festung mit dem größten Turm Omans überragt. Über 500 Jahre alte Faladsch-Kanäle führen Wasser in die Oase.

Nizwa ist ein alter Handelsplatz mit einem großen Suq. Der westliche Suq ist renoviert und bietet traditionelle Silberschmiedeprodukte und Töpferwaren, der östliche ist noch im ursprünglichen Zustand mit Gewürzen und omanischem Haushaltsbedarf.

Zentrum des Oman

Nizwa war immer ein politisches und religiöses Zentrum Omans. Im Jahre 751 wurde der erste Imam der Ibaditen gewählt. Bis ins 12. Jahrhundert war Nizwa Landeshauptstadt, dann bekam Bahla diese Rolle. Ab dem 17. Jahrhundert zu Zeiten der Yaruba-Dynastie war sie zeitweise wieder Hauptstadt. Bis Sultan Said ibn Taimur 1955 mit Hilfe der Briten die Herrschaftsgewalt über das Landesinnere errang und erstmals Nizwa besuchte, war Nizwa die Hauptstadt des ibaditischen Imamats Inner-Oman.

Die Stadt

In Nizwa angekommen, sehen wir das Fort, das seit dem 17. Jahrhundert am Fuße der Stadt liegt. Die Festung beeindruckt besonders durch ihre schiere Größe und dem guten Zustand.

Rund um den Fort befinden sich zahlreiche

Geschäfte und in der Nähe der Soukh von Nizwa. Er ist berühmt für Silberschmiedekunst, die u.a. bei der Herstellung der traditionellen Khanjars (Krummdolche) sowie Töpfer- und Lederarbeiten zum Einsatz kommt. Einige der Geschäfte sind in Nebenschwaden gehüllt – dort wird Weihrauch verbrannt und man kann sich hier wie in einer katholischen Kirche fühlen.

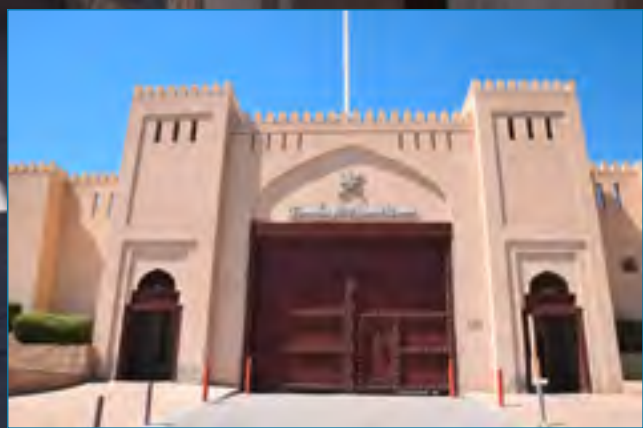
Sofern dieser Besuch in Nizwa an einem Freitag stattfindet, hat man zudem die Gelegenheit, das orientalisches bunte Treiben auf dem bekannten Viehmarkt zu erleben. Händler aus der Umgebung bieten hier ihr Vieh feil.

Unser Besuch war etwas eigenartig

Wir sind nach einer interessanten Fahrt in Nizwa angekommen und am Souk ausgestiegen. Der früher befestigte Souk war von einer Mauer mit schönen Toren eingeschlossen. Das schönste Tor ist auf der vorherigen Seite zu sehen. Um den Soukh ist eine beeindruckende Mauer mit verschiedenen Toren, die alle noch intakt sind. Die Befestigungsanlage vermittelt den Eindruck, als könnte sie aktuell wirklich noch benötigt und eingesetzt werden. Ein Teil dieser Festungsanlage ist auf der folgenden Seite gezeigt.

Die Markthalle war bei unserem Besuch noch geöffnet, es war aber kein Betrieb mehr. Nur in der Fischhalle war noch ein einsamer Fischer mit seinen Fischen anzutreffen, die er gerade zerkleinert hat. Die Einheimischen waren zum Teil sehr freundlich, zum Teil eigenartig unfreundlich. Vor allem der rechts abgebildete Herr war extrem unfreundlich, als ich das Stadttor von innen aufgenommen habe. Eigentlich war er nicht das Objekt der Aufnahme, er saß da halt nur rum und hat mich plötzlich auf Arabisch böse „beschimpft“, vermute ich mal. Thomas und ich haben dann auf Englisch recht höflich zurückgemeckert bis er irgendwann wieder abgezogen ist.

Die „Rache“ des Fotografen ist jetzt die Veröffentlichung des unfreundlichen Herrn, da das Foto auch beim Kopf noch eine gute Schärfe aufweist. So werden wir diesen Herrn nicht vergessen. Der alte Herr hätte übrigens dringend einen Zahnarzt benötigt, das Gebiss war in einem erbärmlichen Zustand und er hatte einen durchdringenden Mundgeruch.

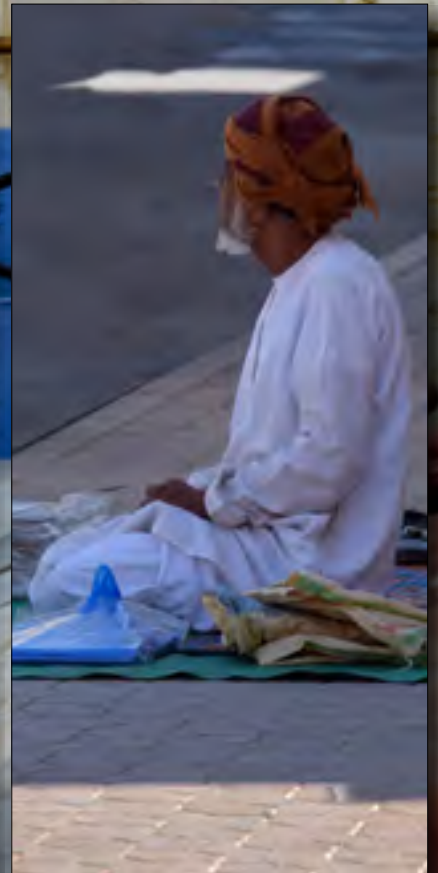


Straßenhändler und Tor von außen





Nizwa – Märkte





Nizwa – Soukh



Töpferladen, Weihrauchbrenner und Straßenlaternen



Krummdolche





Festung von Nizwa

Das Fort von Nizwa ist eine der ältesten militärischen Festungen im Oman. Sie liegt in der Al Dakhiliyah Region. Die Festung hat eine einzigartige runde Form. Seine Höhe erreicht 24 Meter, sein äußerer Durchmesser 43 Meter, der innere 36 Meter. Das Fort besitzt sieben Wälle und mehrere Öffnungen, um Kämpfer zur Verteidigung des Gebäudes aufzustellen.

Das monumentale Fort wurde in den 1650er Jahren durch den Imam Sultan Bin Saif AlYarubi in der Mitte des 17. Jahrhunderts errichtet, dem zweiten Imam der Yaruba-Dynastie. Er war der Imam, der die Portugiesen dauerhaft aus dem Oman vertrieb. Die Festung, deren Bau zwölf Jahre beanspruchte, ist über verschlungene Gänge mit einem Palast verbunden. Die Grundmauern der Festung gehen allerdings noch viel weiter zurück, aktuellen Forschungen zufolge bis ins 12. Jahrhundert. Als damalige Hauptstadt Omans waren Nizwa und seine mächtige Festung der Hauptsitz der amtierenden Herrscher. Seine Respekt einflößenden Mauern

zeugen bis heute von der Wichtigkeit Nizwas in der damaligen Zeit. Die Abbildung des Modells unten zeigt den Festungsturm, die Ausdehnung der Anlage und die heute noch zu sehenden Befestigungsmauern um die alte Stadt sowie links die aktuellen Marktgebäude.

Neben Festung und Palast befindet sich der traditionelle Markt von Nizwa mit seinem berühmten Kunsthandwerk im Inneren.

Wenn man in Nizwa ankommt, wird man in der Regel vor der Stadtmauer parken. Von hier aus wird man erst einmal in die Markthallen geführt und kommt dann am Kunsthandwerkermarkt vorbei. Danach erreicht man über ein Gassengewirr den Turm der Festung und die damit verbundenen Gebäude. Der gewaltige Festungsturm ist der größte historische Turm im Oman mit beeindruckenden Ausdehnungen: Durchmesser 44 m und eine Höhe von 28 m. Auf der Plattform des Turms standen ursprünglich 24 Kanonen, die ohne toten Winkel die gesamte Umgebung beschießen konnten.





Nizwa Festung – Rundturm 44 Meter Durchmesser, 28 Meter Höhe

Informationsgrafik zur Festung von Nizwa

Antonio Farach, Infographics & Dataviz von der Times of Oman, wurde beauftragt, eine Infografik über die Forts im Oman zu produzieren, die in der Zeitung „Times of Oman“ und „Al Shabiba“ für den Nationalfeiertags des Oman veröffentlicht werden sollte. Farach beschloss, sich auf das Nizwa-Fort zu konzentrieren, weil es eines der bedeutendsten militärischen Baudenkmäler unter den mehr als 500 im Sultanat Oman bestehenden Forts ist. Rund zwei Monate dauerte es, diese Grafik zu planen und bis zur Veröffentlichung in der Zeitung so zu erstellen, dass der Betrachter eine reale Vorstellung von der Festung bekommt.

Die Festung hatte gewaltige Ausmaße: Die Höhe des Turmes betrug 28 Meter. Der Durchmesser beträgt 44 Meter.

Der Bau dieser Festung aus dem 17. Jahrhundert dauerte 12 Jahre. Die Festung wurde 1668 von Imam Sultan bin Saif alYaarubi erbaut und spiegelt die Fortschritte auf dem Gebiet der militärischen Befestigungen und der Mörser-schlacht wider. Sie ist die größte der arabischen Halbinsel.

Auf der Kanonenplattform des Turms standen ursprünglich 24 Kanonen, die ohne toten Winkel die gesamte Umgebung beschießen konnten. Heute sind nur noch ein paar davon erhalten, von denen eine noch den Namen des Imams als Gravur trägt.

Die stabilen Rundungen und meterdicken Türen wurden geschaffen, um heftigem Beschuss von Kanonen und Mörsern standzuhalten. Für das Auge nicht sichtbar, aber deswegen nicht weniger gewaltig ist die Tatsache, dass die Fundamente der Festung bis zu 30 Meter tief in den Boden ragen. Viele militärische Merkmale sind erkennbar, aber die „Seele“ der Grafik ist das Zick-Zack-Treppensystem mit Mordlöchern und Fallgruben.

Auf dem Ringwall, in der Abbildung gut erkennbar, welcher die Festungskrone umgibt, patrouillierten einst 120 Wächter. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass ein Überraschungsangriff aus welcher Himmelsrichtung auch, sofort entdeckt wurde und entsprechend reagiert werden konnte.

Derart in der Erde verankert und bestens bewacht galt die Festung von Nizwa über Jahrhunderte als uneinnehmbar.

Vom Wehrgang an der Turmspitze, den man über eine Steintreppe vom Innenhof aus erreicht, hat man den besten Ausblick auf die Stadt Nizwa.

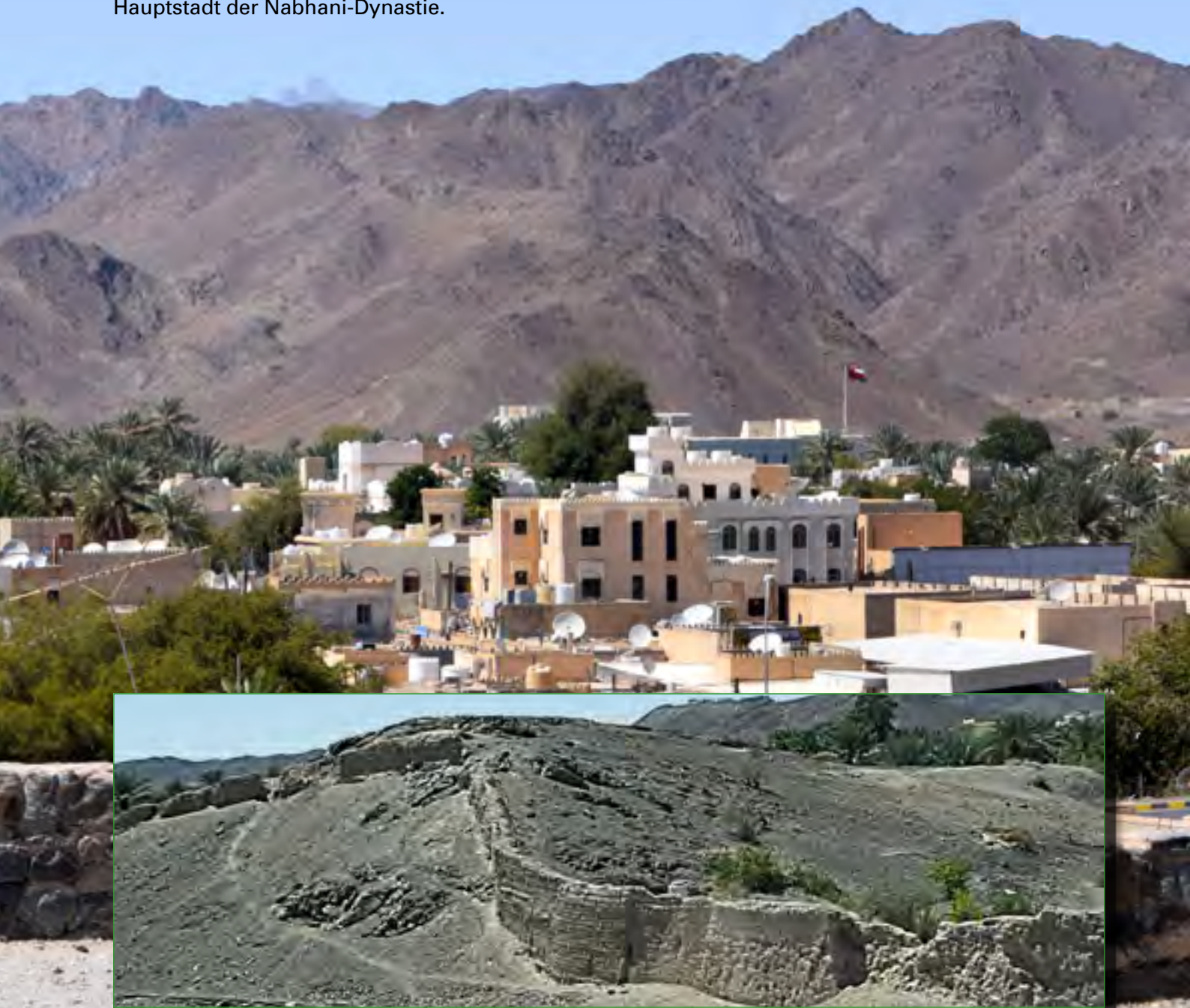




Oasensiedlung Bahla

Die Oasenstadt Bahla ist eine der ältesten Königstädte im Oman. Sie befindet sich ungefähr 180 km südlich der Hauptstadt Maskat am Fuße des Gebirges Dschabal al-Achdar. Der Ort ist von einer 12 km langen und bis fünf Meter hohen Stadtmauer aus Lehmziegeln umgeben, Die teilweise noch gut erhalten ist. Vom 12. bis 17. Jahrhundert war Bahla Hauptstadt der Nabhani-Dynastie.

Inmitten der Stadtmauer liegt die im 17. Jahrhundert vermutlich vom Stamm der Nabhani auf einem Steinfundament mit ungebackenen Lehmziegeln und Stroh erbaute Festung Hisn Tamah. Die gewaltige Festung besitzt insgesamt 15 Tore und 132 Wehrtürme. Aufgrund ihrer Lage oberhalb des Wadis hatte sie eine große strategische Bedeutung.









Blick in zwei alte unrestaurierte Gebäude der Oasensiedlung von Bahla

Festung von Bahla

Die Festung liegt direkt an der Straße von Bahla nach Nizwa. Die Festung „Hisn Tamah“ ist zusammen mit dem Ort Bahla von einer sieben Meilen langen Stadtmauer umgeben, an der man einige Zeit entlangfährt und die zum Teil gut erhalten ist.

Das Baudatum wird auf das frühe 17. Jahrhundert geschätzt. Über die Erbauer ist nichts bekannt, man vermutet jedoch, dass die Nabhani die Festung auf bestehende Befestigungen erbaut haben.

1987 wurde die Festung als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. Damit verbunden wurde auch eine Restaurierung der sehr anfälligen Anlage gestartet. Da die UNESCO durch diesen Schritt jedoch die Originalität des Bauwerkes in Gefahr sah, stand es von 1988 bis 2004 auf der Roten Liste des gefährdeten Welterbes. Durch eine nahe am Original durchgeführte Restaurierung, bei der traditionelle Methoden zum Einsatz kamen, konnte eine Aberkennung des Status Weltkulturerbe vermieden werden.

Eine befestigte Oasensiedlung

Das riesige, zerstörte Bahla Fort mit seinen Mauern und Türmen aus Lehmziegeln auf Steinfundamenten und der angrenzenden Freitagsmoschee mit seiner dekorativ geformten Gebetsnische (Mihrab) dominieren die umgebende Lehmziegelsiedlung und den Palmenhain. Das Fort und die Siedlung, eine Oase mit Schlammwänden in der Wüste von Oman, verdanken ihren Wohlstand dem Stamm der Banu Nebhan (Nabahina), der die zentrale Region des Omani beherrschte und Bahla vom 12. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zu ihrer Hauptstadt machte. Von dort aus knüpften sie Beziehungen zu anderen Stammesgruppen des Inneren. Bahla war das Zentrum des Ibadismus (ein Zweig des Islam), auf dem die alten omanischen Imanate basierten und dessen Einfluss in ganz Arabien, Afrika und darüber hinaus verfolgt werden kann.

Die ausgedehnte Wand mit Wachposten und Wachtürmen, die das Labyrinth aus Lehmziegelhäusern und kultivierbarem Land umschließen, weist mehrere Tore auf. Die Oase wird durch ein System aus Brunnen und unterirdischen Kanälen bewässert.

Bahla ist ein herausragendes Beispiel für eine befestigte Oasensiedlung aus der mittelalterlichen islamischen Zeit, welche die wassertechnischen Fähigkeiten der frühen Bewohner für landwirtschaftliche und häusliche Zwecke zeigt. Das Fort im Stil

einer Festung mit abgerundeten Türmen und kastellierten Brüstungen sowie die Mauer-Technik von Stein und Lehmziegel demonstrieren den Status und den Einfluss der herrschenden Elite.

Restaurierung

Um 1988 war das Fort nach jeder Regenzeit verfallen und verfiel immer mehr und es wurde es auf die Liste „Weltkulturerbe in Gefahr“ gesetzt.

Anfang der 1990er Jahre begann die Restaurierung, einschließlich Bayt al-Jabal, der Eingangshalle (Sabah), der Nordwest- und Südwestmauern. Es wurden dabei Konsolidierungsarbeiten mit ungeeigneten Materialien durchgeführt und Teile der Festung abgerissen. So viel diesem Abriss zum Beispiel der Audienzsaal (sabla) im Innenhof zum Opfer.

Nach der Schulung und Beratung von Fachleuten und Restauratoren umfasste die ab 1993 folgende Konservierung unter Verwendung von geeigneten Materialien die Innenhofentwässerung, Dächer und die Konsolidierung zusammenbrechender Wände und Türme einschließlich der Zitadelle (Qasaba). Es erfolgte der Aufbau der Hofmoschee, des Bayt al-Jabal, des Bayt al-Hadith und der Pferdeställe sowie der Wiederaufbau der zerstörten Wände, um den einen weiteren Zusammenbruch zu verhindern. Ab 1999 wurde die Festung systematisch rekonstruiert. Über diese Arbeiten wurden exakte Aufzeichnungen geführt und eine vollständige Dokumentation der Festung angelegt, die auch eine photogrammetrische Vermessung beinhaltet.

Man kann nach der Renovierung sagen, dass die Festung, ihre Bauform, das Baudesign und die verwendeten Materialien den herausragenden universellen Wert der Festung vermitteln. Ihre Authentizität konnte beibehalten bzw. wieder hergestellt werden. Folge war, dass die Festung 2004 von der Liste des Weltkulturerbes in Gefahr entfernt wurde.

Heute ist die Festung von Bahla eine der wichtigsten kulturellen Sehenswürdigkeiten im Oman. Ihre Bedeutung verdankt die Oase von Bahla den Banu Nebhan, dem vom 12. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts vorherrschenden Stamm in dieser Region. Die riesige Festung mit ihren Mauern und Türmen aus ungebranntem Ziegelstein und ihren Steinfundamenten sind ein bemerkenswertes Beispiel für diese Art des Festungsbaus und zeugen von früherer Macht und Wohlstand des damaligen Stammes der Banu Nebhan.



Festung von Bahla – Weg zur Festungshöhe, Innenhof und verzierte Nische

Festung von Bahla









Festung von Bahla









Hafen von Maskat am Abend